



Gymnasium der
Stadt Meschede



DIGITALE
SCHULE

MINT
FREUNDLICHE SCHULE

gehört in den Jahren 2014, 2017 und 2020

Schule	ohne Rassismus
Schule	mit Courage

Schulinternes Curriculum für das Fach

Praktische Philosophie

Gedanken ohne Inhalt sind leer, Anschauungen ohne Begriffe sind blind.
(Immanuel Kant)



Inhaltsverzeichnis

1. Situation des Fachs <i>Praktische Philosophie</i> am Gymnasium der Stadt Meschede	S.3
2. Aufgaben und Ziele des Faches	S.3
3. Unterricht	S.6
a) Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufen 5/6	S.6
b) Fragenkreise, Vernetzungen der Fragenkreise, mögliche Schwerpunktthemen und zu erlernende Kompetenzen in den Jahrgangsstufen 5/6	S.8
c) Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufen 7/8/9/10	S.8
d) Fragenkreise, Vernetzungen der Fragenkreise, mögliche Schwerpunktthemen und zu erlernende Kompetenzen in den Jahrgangsstufen 7/8/9/10	S.10
e) Zwei kompetenzorientierte Unterrichtsreihen für die Jahrgangsstufen 5 und 9 als Beispiele	S.12
f) Lehrmittel	S.15
4. Methodenlernen und Individualisierung	S.17
5. Leistungsbewertung im Fach <i>Praktische Philosophie</i>	S.18
6. Binnendifferenzierung im Unterricht	S.21
7. ANHÄNGE	S.22
a) Methoden zu Texterschließung	S.22
b) Bonbonmodell	S.23
c) Eine binnendifferenzierte Unterrichtsreihe für die Jahrgangsstufe 7 via methodischer Differenzierung	S.24

1. Situation des Fachs Praktische Philosophie am Gymnasium der Stadt Meschede

Bis zum Schuljahr 2010/2011 wurde *Praktische Philosophie* nur als nicht fest im Unterrichtsplan der Schule integriertes Fach in den Jahrgangsstufen 8 und 9 unterrichtet, bevor im Schuljahr 2011/2012 die erste Ausweitung auf die Jahrgangsstufe 7 stattfinden konnte. Im Schuljahr 2013/2014 wird nun erstmals auch in der kompletten Unterstufe mit den Jahrgangsstufen 5 und 6 das Fach *Praktische Philosophie* als kontinuierliches Unterrichtsfach angeboten und ist personell gut aufgestellt, um sich langfristig weiter in allen Jahrgangsstufen der Unterstufe/Mittelstufe bis zum Übergang in das Fach Philosophie in der Oberstufe zu etablieren. Es werden zurzeit also die Jahrgangsstufen 5-10 (G9) in dem Fach unterrichtet. Anvisiert wird eine zunehmende Attraktivität für die Schülerinnen und Schüler, um bereits in der Unter- und Mittelstufe das Fundament für einen möglichen zukünftigen Philosophie-Leistungskurs im Sinne eines allgemeinen Ausbaus des Fachs zu legen.

Dem schulinternen Curriculum liegt der Kernlehrplan Praktische Philosophie NRW (KLP Sek.I in NRW, Frechen 2008) zugrunde.¹

2. Aufgaben und Ziele des Fachs

Das Fach Praktische Philosophie ist ein ordentliches zweistündiges Unterrichtsfach. Grundsätzlich richtet sich das Fach „an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen“², laut Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen §32 „auf Grund der Erklärung der Eltern“ oder bei Religionsmündigkeit „auf Grund eigener Erklärung“, soweit das Fach an der Schule eingerichtet wurde.

Das Fach „Praktische Philosophie“ (PPL) möchte die Schülerinnen und Schüler zu eigenständigem Nachdenken über die Frage nach dem Sinn der menschlichen Existenz anregen und sie dazu befähigen, in einer modernen demokratischen Gesellschaft selbstbestimmt, tolerant und verantwortungsbewusst zu leben.

Es ist Aufgabe des Faches, den Schülerinnen und Schülern grundlegendes Wissen über Wert- und Sinnfragen zu vermitteln, ihre Reflexions-, Empathie- und Urteilsfähigkeit zu fördern und ihnen zu helfen, Kriterien für die Beurteilung konkurrierenden Wertvorstellungen eigenständig zu entwickeln. Dabei wird der Zusammenhang mit weltanschaulichen, religiösen und ideengeschichtlichen Grundlagen von Wertpositionen verdeutlicht.

Ausgangspunkt dabei sollten die persönlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sein, die es anschließend mit den Wertvorstellungen der Gesellschaft und der Religionen

¹ Siehe auch:

http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene_download/gymnasium_g8/gym8_praktische_philosophie.pdf

² Ebd., S.9.

sowie den Einsichten der Philosophie und wissenschaftlicher Disziplinen wie Sozialwissenschaften, Psychologie, Geschichte, Biologie etc. zu vergleichen gilt.

Das Fach Praktische Philosophie will die Schülerinnen und Schüler so anleiten, dass sie unabhängig von der Bindung an ein exklusives Bekenntnis oder eine bestimmte Weltanschauung einen eigenen begründeten Standpunkt auf Grundlage argumentativ-diskursiver Reflexion beziehen und anderen verständlich machen können, selbst wenn andere einen anderen Standpunkt einnehmen. Gleichzeitig dürfen die Schülerinnen und Schüler niemals mit den Inhalten zu sehr überwältigt werden, um angemessene Lernerfolge in kontinuierlicher Progression zu erzielen.

Zudem sind die Zielvorgaben des Kernlehrplans für das Fach maßgeblich.³

3. Unterricht

Am Gymnasium der Stadt Meschede beginnen wir mit dem Fach Praktische Philosophie bereits in Klasse 5: All diejenigen, die sich vom Religionsunterricht abmelden, erhalten als Ersatzfach PPL bis einschließlich zur Klasse 10. Danach können die Schülerinnen und Schüler in der Einführungsphase der Oberstufe zwischen Philosophie und Religionslehre wählen.

Die Planung des Unterrichts soll möglichst offen und flexibel angelegt werden, um die Erfahrungen und Fragen der Schülerinnen und Schüler so weit wie möglich berücksichtigen zu können. Aus diesem Grund ist eine feste Zuordnung der Themen zu den Jahrgangsstufen nicht vorgesehen. Verbindlich vorgegeben ist die Behandlung von vier Themen pro Schuljahr aus unterschiedlichen Fragenkreisen. Die sieben Fragenkreise für das Fach Praktische Philosophie, die für den Unterricht konstitutiv sind, lauten:

1. Die Frage nach dem Selbst

2. Die Frage nach dem Anderen

3. Die Frage nach dem guten Handeln

4. Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft

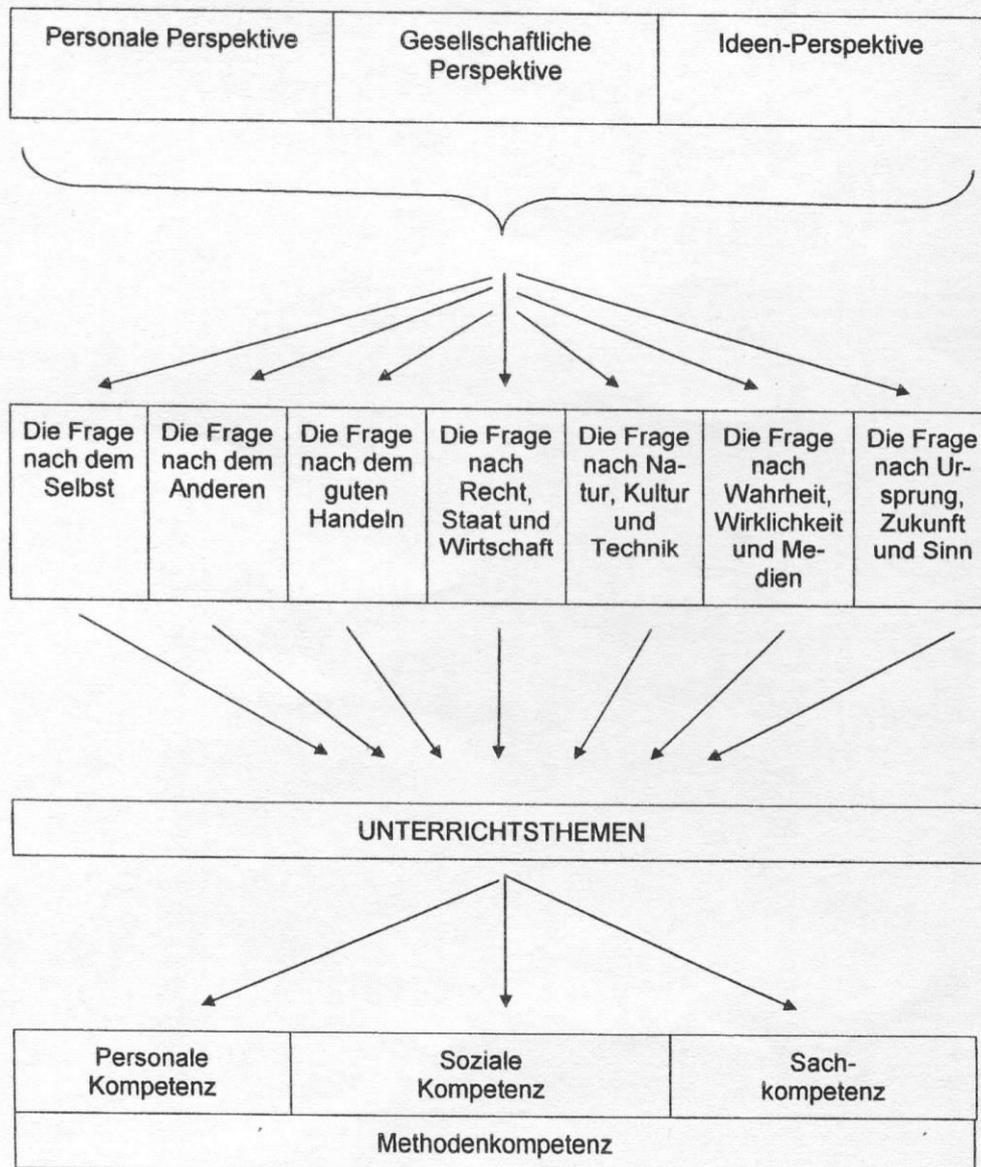
5. Die Frage nach Natur, Kultur und Technik

6. Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien

7. Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn

³ Ebd., S.13.

Curriculare Übersicht



Obligatorisch ist am Gymnasium im Verlauf der Doppeljahrgangsstufe die Behandlung aller sieben Fragenkreise; zusätzlich sind am Gymnasium zwei weitere Fragenkreise abzudecken. Durch die Vernetzung und Überschneidung der Fragenkreise wird der Obligatorik des Kerncurriculums Rechnung getragen. Bei der Ausarbeitung der Themen sind immer alle drei Perspektiven des Faches (personale, gesellschaftliche und ideengeschichtliche Perspektive) zu berücksichtigen. Die Themen orientieren sich an den Lehrbüchern, die als Leitmedien am Gymnasium der Stadt Meschede dienen, und zwar die „philopraktisch“-Bände 1/2A/2B/3, jeweils erschienen im Buchner Verlag [s. auch Unterkapitel 2f)].

Es empfiehlt sich, mit dem Thema „Die Frage nach dem Selbst“ zu beginnen, um von dieser Grundlage aus die anderen Fragenkreise zu erschließen.

Im Verlauf der Sekundarstufe I ist mindestens einmal ein Thema aus dem auf Religion bezogenen inhaltlichen Schwerpunkt im Fragenkreis 7 zu wählen. Weiterhin soll im Verlauf der Sekundarstufe I mindestens eine Ganzschrift zu einem Fragekreis gelesen werden (z.B. Janne Tellers Roman „Nichts“ zur Frage nach dem Sinn in der Jgs. 9) [s. auch Kapitel 2f)].

Im Folgenden finden sich zunächst die Kompetenzerwartungen, danach die einzelnen Fragenkreise, mögliche Schwerpunktthemen, die Vernetzung der Fragenkreise sowie die zu erlernenden Kompetenzen, und zwar zunächst für die Jahrgangsstufen 5 und 6 (a und b), sodann für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 (c und d). Beispielhaft werden schließlich zwei kompetenzorientierte Unterrichtsreihen für die Jahrgangsstufen 5 und 9 präsentiert (e), die zeigen sollen, wie die verschiedenen Kompetenzbereiche im Unterricht berücksichtigt werden können. Abrunden wird das Kapitel eine kurze Vorstellung der Lehrmittel verbunden mit vertiefenden Literaturhinweisen (f).

a) Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufen 5/6

	Die Schülerinnen und Schüler
Personale Kompetenz	(1) benennen die eigenen Stärken und reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit (2) erkennen und benennen ihre Gefühle und setzen sich beispielsweise in Rollenspielen mit deren Wertigkeit auseinander (3) klassifizieren Handlungen als „vernünftig“ und „unvernünftig“ und erproben zum Beispiel in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen (4) vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber (5) erläutern eigenes Handeln anderen gegenüber und diskutieren Alternativen (6) beschreiben die eigene Rolle in sozialen Kontexten und reflektieren sie (7) erörtern Konsequenzen von Handlungen und übernehmen Verantwortung im Nahbereich (8) setzen sich mit Beispielen für sinnerfülltes Leben auseinander.
Soziale Kompetenz	(9) erfassen und beschreiben abstrahierend die Gefühle, Wünsche und Meinungen von Personen ihres Lebens- und Arbeitsraumes (10) hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen

	<p>zusammen</p> <p>(11) unterscheiden verschiedene Perspektiven und stellen diese beispielsweise in fiktiven Situationen dar</p> <p>(12) überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen</p> <p>(13) erfassen die Vorteile von Kooperation in ihrem Lebensraum, planen gemeinsam Projekte und führen diese durch</p> <p>(14) unterscheiden zwischen Urteilen und Vorurteilen</p> <p>(15) unterscheiden sachliche und emotionale Beweggründe und finden sachbezogene Kompromisse</p> <p>(16) üben Wege gewaltfreier Konfliktlösung ein</p> <p>(17) erkennen Verantwortlichkeiten für Mitmenschen und reflektieren diese.</p>
Sachkompetenz	<p>(18) erkennen Abhängigkeiten persönlicher Lebenslagen von gesellschaftlichen Problemen und erörtern gemeinsam Lösungsmöglichkeiten</p> <p>(19) beschreiben und bewerten den eigenen Umgang mit Medien</p> <p>(20) formulieren Grundfragen der menschlichen Existenz, des Handelns in der Welt und des Umgangs mit der Natur als ihre eigenen Fragen und identifizieren sie als philosophische Fragen</p> <p>(21) beschreiben Verhalten und Handlungen, erfassen den Handlungen zugrunde liegenden Werte und vergleichen diese kritisch</p> <p>(22) beschreiben und deuten ihre Sinneswahrnehmungen mit besonderem Blick auf deren Voraussetzungen und Perspektiven</p> <p>(23) erläutern religiöse Rituale in verschiedenen Weltreligionen und respektieren sie</p> <p>(24) beschreiben Beispiele interkulturellen Zusammenlebens und erörtern mögliche damit zusammenhängende Probleme.</p>
Methodenkompetenz	<p>(25) beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt</p> <p>(26) erschließen literarische Texte und audiovisuelle Darstellungen in ihrer ethischen und übrigen philosophischen Dimension</p> <p>(27) untersuchen Wort- und Begriffsfelder und stellen begriffliche Zusammenhänge her</p> <p>(28) begründen Meinungen und Urteile</p> <p>(29) üben kontrafaktisches Denken ein</p> <p>(30) bearbeiten einfache Konfliktsituationen und setzen sich mit Wertkonflikten auseinander</p> <p>(31) hören in Gesprächen einander zu und gehen auf einander ein</p> <p>(32) schreiben selbst einfache Texte mit philosophischem Gehalt.</p>

b) Fragenkreise, Vernetzungen der Fragenkreise , mögliche Schwerpunktthemen und zu erlernende Kompetenzen in den Jahrgangsstufen 5/6

Fragenkreis	Mögliche Schwerpunktthemen	Vernetzung der Fragenkreise	Kompetenzbezüge⁴
1. Die Frage nach dem Selbst	- Ich und mein Leben - Freizeit, freie Zeit	FK 2	1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 18, 20, 25, 27, 28, 31, 32
2. Die Frage nach dem Anderen	- Der Mensch in der Gemeinschaft - Umgang mit Konflikten	FK 1 FK 3	2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20, , 21, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 31, 32
3. Die Frage nach dem guten Handeln	- „Gut“ und „Böse“ - Wahrhaftigkeit und Lüge	FK 1 FK 2 FK 4	3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 16, 17, 20, 21, 27, 28, 30, 31, 32
4. Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	- Regeln und Gesetze - Armut und Wohlstand	FK 2 FK 3 FK 7	3, 4, 6, 10, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 21, 27, 28, 29, 31, 32
5. Die Frage nach Natur und Technik	- Tiere als Mit-Lebewesen - Leben von und mit der Natur	FK 1 FK 2 FK 3	3, 4, 5, 6, 7, 10, 11, 12, 13, 17, 20, 21, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32
6. Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	- Medienwelten - „Schön“ und „hässlich“	FK 1 FK 2 FK 3	3, 4, 5, 6, 7, 10, 11, 12, 13, 14, 17, 19, 20, 21, 22, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32
7. Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	- Vom Anfang der Welt - Leben und Feste in unterschiedlichen Religionen	FK 1 FK 2 FK 3 FK 5	4, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 18, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32

c) Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufen 7/8/9/10

	Die Schülerinnen und Schüler
Personale Kompetenz	(1) reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit in Beziehung zu anderen und bringen das Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten (zum Beispiel in symbolischer Gestaltung) zum Ausdruck (2) artikulieren die Bewertung von Gefühlen als gesellschaftlich mitbedingt und erörtern Alternativen (3) erproben in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen, entwickeln bei starken Gefühlen einen rationalen Standpunkt und treffen eine verantwortliche Entscheidung (4) bewerten komplexe Sachverhalte und Fallbeispiele und diskutieren diese angemessen

⁴ Die Zahlen beziehen sich auf die mit Nummern versehenen Kompetenzen in Kapitel 2a)

	<p>(5) diskutieren Beispiele autonomen Handelns und Zivilcourage hinsichtlich ihrer Motive</p> <p>(6) stellen verschiedene soziale Rollen authentisch dar und antizipieren und reflektieren soziale Rollen</p> <p>(7) treffen begründet Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung</p> <p>(8) erörtern Antworten der Religionen und der Philosophie auf die Frage nach einem sinnerfüllten Leben und finden eigene Antworten.</p>
Soziale Kompetenz	<p>(9) reflektieren den Wert der Meinung anderer und formulieren Anerkennung und Achtung des anderen als notwendige Grundlage einer pluralen Gesellschaft</p> <p>(10) denken sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen und argumentieren aus dieser fremden Perspektive</p> <p>(11) reflektieren und vergleichen individuelle Werthaltungen mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen und gehen tolerant damit um</p> <p>(12) erkennen und reflektieren Kooperation als ein Prinzip der Arbeits- und Wirtschaftswelt an</p> <p>(13) lassen sich auf mögliche Beweggründe und Ziele anderer ein und entwickeln im täglichen Umgang miteinander eine kritische Akzeptanz</p> <p>(14) entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet</p> <p>(15) lernen Bereiche sozialer Verantwortung kennen, erproben Möglichkeiten der Übernahme eigener Verantwortung und reflektieren die Notwendigkeit verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft.</p>
Sachkompetenz	<p>(16) erfassen gesellschaftliche Probleme immer differenzierter in ihren Ursachen und ihrer geschichtlichen Entwicklung, diskutieren diese unter moralischen und politischen Aspekten und formulieren mögliche Antworten</p> <p>(17) entwickeln Übersicht über unsere Medienwelt, gehen kritisch mit neuen Medien um und reflektieren die Bedeutung der Medien und medialen Kulturtechniken</p> <p>(18) entwickeln verschiedene Menschen- und Weltbilder sowie Vorstellungen von Natur und diskutieren kulturvergleichend Grundfragen menschlicher Existenz</p> <p>(19) erfassen ethische und politische Grundbegriffe und wenden diese kontextbezogen an</p> <p>(20) begründen kriteriengeleitet Werthaltungen</p> <p>(21) beschreiben differenziert Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse und ordnen sie entsprechenden Modellen zu</p> <p>(22) reflektieren kulturelle Phänomene und philosophische Aspekte von Weltreligionen</p> <p>(23) nehmen gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme in ihrer interkulturellen Prägung wahr, bewerten sie moralisch-politisch und entwickeln Toleranz gegenüber anderen</p>

	Sichtweisen.
Methodenkompetenz	(24) beschreiben Komplexität und Perspektivität von Wahrnehmung (25) erarbeiten philosophische Gedanken und Texte (26) erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht (27) erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Widersprüche (28) führen Gedankenexperimente zur Lösung philosophischer Probleme durch (29) analysieren in moralischen Dilemmata konfligierende Werte und beurteilen sie (30) führen eine Diskussion über ein philosophisches Thema im Sinne des sokratischen Philosophierens (31) verfassen eine Argumentation zu einem philosophischen Thema und legen ihre Gedanken strukturiert dar.

d) Fragenkreise, Vernetzungen der Fragenkreise , mögliche Schwerpunktthemen und zu erlernende Kompetenzen in den Jahrgangsstufen 7/8/9/10

Fragenkreis	Mögliche Schwerpunktthemen	Vernetzung der Fragenkreise	Kompetenzbezüge⁵
1. Die Frage nach dem Selbst	<ul style="list-style-type: none"> - Geschlechtlichkeit und Pubertät - Gefühl und Verstand - Leib und Seele - Freiheit und Unfreiheit 	FK 2	1, 2, 3, 4, 7, 9, 11, 13, 14, 19, 20, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 30, 31
2. Die Frage nach dem Anderen	<ul style="list-style-type: none"> - Freundschaft, Liebe und Partnerschaft - Begegnung mit dem Fremden - Rollen- und Gruppenverhalten - Interkulturalität 	FK 1 FK 3	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 19, 20, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31
3. Die Frage nach dem guten Handeln	<ul style="list-style-type: none"> - Entscheidung und Gewissen - Freiheit und Verantwortung - Lust und Pflicht - Gewalt und Aggression 	FK 1 FK 2	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 19, 20, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31
4. Die Frage nach Recht, Staat und	- Völkergemeinschaft und Frieden	FK 2 FK 3	4, 7, 9, 10, 11, 12, 14, 16, 18, 19, 20, 23, 24,

⁵ Die Zahlen beziehen sich auf die mit Nummern versehenen Kompetenzen in Kapitel 2c)

Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Recht und Gerechtigkeit - Arbeits- und Wirtschaftswelt - Utopien und ihre politische Funktion 		25, 26, 27, 28, 29, 30, 31
5. Die Frage nach Natur und Technik	<ul style="list-style-type: none"> - Der Mensch als kulturelles Wesen - Technik: Nutzen und Risiko - Wissenschaft und Verantwortung - Ökologie versus Ökonomie 	FK 1 FK 3	3, 4, 7, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 20, 31
6. Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	<ul style="list-style-type: none"> - Quellen der Erkenntnis - Virtualität und Schein - Vorurteil, Urteil, Wissen - „Wahr“ und „falsch“ 	FK 1 FK 3	4, 7, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 20, 31
7. Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	<ul style="list-style-type: none"> - Glück und Sinn des Lebens - Sterben und Tod - Ethische Grundsätze in Religionen - Menschen- und Gottesbilder in Religionen 	FK 1 FK 2 FK 3	1, 4, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 16, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31

e) Zwei kompetenzorientierte Unterrichtsreihen für die Jahrgangsstufen 5 und 9 als Beispiele

Jahrgangsstufe 5, Fragenkreis, Fragenkreis 3: Die Frage nach dem guten Handeln (14 Unterrichtsstunden)

Was bedeuten eigentlich „Gut“ und „Böse“? – Märchen und Geschichten als Anlass für philosophische Gespräche⁶

Themen	Vernetzung der Fragenkreise (FK)	Personale Kompetenz	Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Sequenz 1: Was bedeuten dir die Begriffe „Gut“ und „Böse“? - Begriffsannäherungen zu „Gut“ und „Böse“ mithilfe von Märchen	FK 1/2				
1.Stunde: Kennzeichen von „Gut“ und „Böse“ anhand einer Collage zu Märchenfiguren zur Klärung des Vorwissens und ersten Problematisierung guter und böser Merkmale		2,3	9,10	19,20,21	25,26,28
2. Stunde: Kennzeichen von Gut und Böse im isländischen Märchen „Sigurd Glasschrein“ zur Annäherung an moralische Grundbegriffe		4	12,15	20,21	26,27
3.+4.Stunde: Die Relativität von Gut und Böse anhand der Märchen „Der Preis für Güte und Bosheit“ und „Der Löwe und die Maus“ zum Verständnis der Folgen guter und böser Handlungen und deren Relativität		7	12, 14	21	26,29
5. Stunde: Ein Perspektivenwechsel von Gut und Böse im Märchen anhand Paul Maars <i>Die Geschichte vom bösen Hänsel, der bösen Gretel und der Hexe</i> zum Zwecke der Einübung von Konfliktlösungen durch Einnahme von Fremdperspektiven		4,7	11,12,16	18,21	26,28,32
Sequenz 2: Warum Gutes tun und Böses lassen?/ Warum tun Menschen Böses und unterlassen Gutes?	FK 4				
6.Stunde: Die Folgen von Gerüchten und die „drei Siebe“ von Sokrates zur Bewertung und Problematisierung von		3,7	14	21,22	26,28,30

⁶ Vergleiche für die Märchen die Anregungen von Barbara Brüning: Märchen sind das Tor zur Welt. In: Brüning, Barbara/ Martens, Ekkehard (Hrsg.): *Anschaulich philosophieren*. Weinheim und Basel 2007, S.20-61 oder für den Einsatz in der Sek.II Wittschier, Michael: *Es wa(h)r einmal: Märchenphilosophie*. Düsseldorf 1997.

Gerüchten					
7.Stunde: Die Geschichte von Sokrates über den „Ring des Gyges“ (<i>Transfer zu Herr der Ringe möglich</i>) zur Durchführung eines Gedankenexperiments und dessen Folgen für das eigene Handeln		5,7	10,11,17	18,21	25,31,32
8. Stunde: Robin Hood und der Lordbischof als Figuren, die als Anlass einer problematischen Handlungsbeurteilung dienen		7,8	12,14	21	29,30
Sequenz 3: Wer nicht hören will, muss fühlen! – Was heißt Strafe und wie ist damit umzugehen?	FK 4				
9.+10. Stunde: Helfen Strafen zur Läuterung? – Nils Holgersson und die Geschichte von den schwarzen Buben als Beispiele problematischer Bestrafung aus gesellschaftlicher Perspektive		4,7	12,13,16	18,21	26,28
Sequenz 4: Wie kann ich gut leben und handeln?	FK 1/2/6/7				
11.Stunde: Wiederholung und Vertiefung: Die Unterscheidung von „gut und böse“ von „gut und schlecht“ anhand des Märchens „Gut und Schlecht“ aus Finnland zur Differenzierung moralischen Verhaltens von außermoralischen Ereignissen		3,7	11	21	26,27
12. Stunde: Was würde ich tun, wenn...? – Gutes und böses Verhalten in Konfliktsituationen des realen Lebens		1,3,5	9,10,13	18	25,30
13. Stunde: Was heißt und wie lebe ich „Zivilcourage“? – Annäherung an die Bedeutung eines Begriffs und dessen Anwendung		2,6,8	13,16	21,24	28,31
14.Stunde: „ <i>Und sie lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage.</i> “ – Abschlussdiskussion zur Möglichkeit der Anwendung der Erkenntnisse zu den moralischen Begriffen von gut und böse aus den Märchen im Alltag		1,2,3,8	16,17	19,20	27,28,31

Jahrgangsstufe 9, Fragenkreis 7: Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn (14 Unterrichtsstunden)

„Philosophieren heißt sterben lernen“? – Über die existenzielle Frage des Todes

Themen	Vernetzung der Fragenkreise (FK)	Personale Kompetenz	Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Sequenz 1: Altern, Sterben, Tod – Berührungspunkte mit dem Thema Tod	FK 1/2				
1. Stunde: Der Aspekt der Endlichkeit des menschlichen Lebens erörtert anhand des Märchens <i>Die Lebenszeit</i> von den Brüdern Grimm		1	9	16, 18	25
2. Stunde: Der Tod als Tabuthema erarbeitet anhand von Todesanzeigen, in denen Euphemismen für Sterben und Tod verwendet werden		2	11	20	24
Sequenz 2: Vom Umgang mit Sterben und Tod – Einstellungen zum Tod	FK 3				
3. Stunde: Umgang mit dem Tod und Vorstellungen von Beerdigungen in populären Medien erarbeitet anhand des Songs und Musikvideos <i>Trauerfeier-Lied</i> von Alligatoah		2	13	16,17	29
4. Stunde: Angst vor dem Tod? Epikurs Antwort auf die menschliche Todesangst als Anlass einer Problematisierung unseres Umgangs mit dem Tod <i>alternativ oder vertiefend:</i> Der Tod des Sokrates als exemplarische Perspektive der Antike auf das Unwissen über den Tod und die Unsterblichkeit der Seele.		2,4,8	10,11	18,20	25
Sequenz 3: Interkulturelle und interreligiöse Analyse: Vorstellungen vom Tod in verschiedenen Religionen und Kulturen					
5. Stunde: Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Ritualen, Umgang mit Toten und Antworten zu der Sinnfrage des Lebens in den großen Religionen anhand von Kurzreferaten		8	11	22	24
6. Stunde: „Ein Volk wird danach beurteilt, wie es seine Toten bestattet“: Diskussion zu Sterben, Tod und Trauer in anderen Kulturen erarbeitet anhand von Berichten und Fotografien zum „Tag der Toten“ in Mexiko		2,4	10,11	18,23	28
7. Stunde: Alternative Bestattungsformen anhand der Homepages von Bestattungsunternehmen		2,4	9,13	18,23	28

Sequenz 4: Was kommt danach? – Vorstellungen vom Leben nach dem Tod					
8. Stunde: Die Frage des Lebens nach dem Tod erarbeitet anhand eines Textes von Thomas Nagel zum Leib-Seele- Problem		8	11	18,20	25,26
Sequenz 5: In Würde leben bis zuletzt? – Zur Problematik von Suizid und Sterbehilfe					
9. Stunde: Umgang mit Sterbenden und ein Sterben in Würde erarbeitet anhand von Texten und Informationsbroschüren zu Hospizeinrichtungen		5	15	23	29
10. Stunde: Die Diskussion um Sterbehilfe erarbeitet anhand von Erfahrungsberichten und Fallbeispielen unter Zuhilfenahme von moralischen und juristischen Positionen		3,4	14	16,19	29,31
11. Stunde: Die Vorstellbarkeit des eigenen Todes und der Selbstmord als Problematisierung eines Zugangs zum eigenen Sterben anhand eines Zitats von Sigmund Freud und historischen Abschiedsbriefen von Selbstmördern		1,3,7	10,15	16,18	24,29
Sequenz 6: Tod und Sterblichkeit als Aufforderung zu einer bewussteren Lebensgestaltung					
12. Stunde: Ein Gedankenexperiment als Anlass zur Problematisierung von Unsterblichkeit		3,8	11,15	20	28
13. Stunde: Der Traum von Unsterblichkeit als wiederkehrendes Element in der Geschichte der Menschheit erarbeitet anhand von Gemälden (z.B. Lucas Cranach d.Ä.) und Gleichnissen		2,8	10,11	16,18	24,25
14. Stunde: Der Tod im Cyberspace erarbeitet anhand von ausgewählten websites und Programmen (z.B. "deadsocial", "lives on", Cyberfriedhöfe) <i>alternativer theoretischer Zugang:</i> Die Freiheit zum Tode bei Martin Heidegger anhand eines Auszugs aus <i>Sein und Zeit</i> als Schlussstein einer Betrachtung des Todes, die auch die eigene Lebensführung zu bestimmen vermag.		1,4	11,13	17	28,29

f) Lehrmittel

Zentral als Lehrwerke für die unterrichtsbegleitende Arbeit im Fach Praktische Philosophie in der Sekundarstufe I am Gymnasium der Stadt Meschede sind die „Fair Play“-Bände, erschienen im Westermann-Verlag, für die entsprechende Jahrgangsstufe. Die dem Kernlehrplan PPL NRW entsprechenden Bände haben sich als motivierend, praxistauglich,

ansprechend und vielseitig einsetzbar erwiesen. Für die Jahrgangsstufen heißt das aufgeschlüsselt:

Jahrgangsstufen 5 und 6: *FairPlay, 5/6*, herausgegeben von Volker Pfeifer, Braunschweig 2020

Jahrgangsstufe 7 und 8: *FairPlay, 7/8*. herausgegeben von Volker Pfeifer, Braunschweig 2022

Jahrgangsstufe 9 und 10: : *FairPlay, 9/10*. herausgegeben von Volker Pfeifer, Braunschweig 2023 (erscheint im Oktober 2023)

Zudem geht die Fachschaft Philosophie davon aus, dass es im Zuge der Propädeutik für die intensiven Lektüren in der Oberstufe sinnvoll ist, spätestens ab der Jahrgangsstufe 7 zu versuchen, pro Jahrgang eine Ganzschrift im Fach Praktische Philosophie zu lesen. **Beispielhaft** sind hier als Möglichkeiten angeführt:

Jgs.7-8: Nikolaus Piper – Felix und das liebe Geld (Ökonomie)

Jgs.7-9: Mark Haddon – Supergute Tage oder Die sonderbare Welt des Christopher Boone (Psychologie/ Ethik/ Erkenntnis)

Jgs.7-9: Jostein Gaarder – Sofies Welt(Philosophiegeschichte)

Jgs.7-9: Salman Rushdie – Harun und das Meer der Geschichten (Ästhetik)

Jgs. 8-9: Charlotte Kerner – Blueprint/Blaupause (Klonen)

Jgs.8-9: Nora K./Vittorio Hösle – Das Café der toten Philosophen (ggf. in Auszügen) (Philosophiegeschichte)

Jgs.8-9: John Strelecky – Das Café am Rande der Welt: Eine Erzählung über den Sinn des Lebens (Sinnsuche)

Jgs. 9-10: Janne Teller – Nichts. Was im Leben wichtig ist. (Sinnsuche/ Nihilismus)

Jgs. 9-10: Markus Tiedemann – Prinzessin Metaphysika: Eine fantastische Reise durch die Philosophie (Philosophiegeschichte)

Zur didaktischen Arbeit und Unterrichtsvorbereitung/-gestaltung haben sich an unserer Schule in besonderem Maße die Bücher von Michael Wittschier bewährt⁷, wobei an dieser Stelle nur kurz die wichtigen „Schlüssel“-Werke Wittschiers Erwähnung finden, in denen Wittschier sich beim Stundenablauf am didaktisch plausiblen Siermann'schen „Bonbonmodell“ mit Integration der Martens'schen Methodenschlange⁸ orientiert:

Michael Wittschier: „Textschlüssel Philosophie“ (2010), „Gesprächsschlüssel Philosophie“ (2012), „Medienschlüssel Philosophie“ (2013)

⁷ Vergleiche hier im Anhang auch Wittschiers Methoden der Texterschließung, S.20.

⁸ So z.B. im „Gesprächsschlüssel Philosophie“, München 2012, S.5, siehe hier S.21.

4. Methodenlernen und Individualisierung

Folgende Methoden beispielhaften Charakters sollen im Unterricht für Praktische Philosophie in Anlehnung an das Lehrwerk „philopraktisch“ besonders eingesetzt werden:

- Begriffsklärung
- Bildbetrachtung
- Blitzlicht
- Diskussion
- Dilemmata
- Filmanalyse
- Fishbowl-Diskussion
- Fantasiereise
- Gedankenexperiment
- Gruppenpuzzle
- Kreatives Gestalten
- Kugellager
- Mindmapping
- Gallerywalk
- Projektlernen
- Recherche
- Rollen- und Planspiel
- Schreiben (z.B. Zeitungsartikel, Brief, Schreibgespräch, Weiterschreiben, Dialoge)
- Snowball
- Sokratisches Gespräch
- Spiel
- Standbild
- Stationenlernen
- Umfrage
- Visualisierung
- Wandzeitung

Sie sollen dafür eingesetzt werden, um zu helfen, u.a. Informationen zu beschaffen, Sachverhalte adäquat zu erfassen, Probleme zu lösen und den Unterricht motivierend und abwechslungsreich zu gestalten. Dabei sollte die Methode mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen passgenau auf das Stundenziel und den wesentlichen Inhalt abgestimmt werden. Zur Individualisierung ist zu sagen, dass für die Fachschaft Philosophie die individuelle Förderung nicht nur eine „bloße“ Forderung des Schulgesetzes oder des Lehrplans ist, sondern wir möchten ganz im Sinne unserer Leitideen dazu beitragen, den Schülerinnen und Schülern *Anregungen und Hilfestellung zu geben, individuelle Interessen und Begabungen zu entdecken und zu entfalten* (vgl. Schulprogramm). Neben der inneren Differenzierung im Unterricht unterstützen wir die individuellen Interessen im Fach Praktische Philosophie durch:

- die Ausweitung des unterrichtlichen Rahmens durch eigenständige Recherche zu der Entwicklung eines philosophischen Problems / einer philosophischen Fragestellung mit anschließender Präsentation
- das Erstellen von Philosophenportraits
- fächerübergreifendes Arbeiten
- Buchempfehlungen
- Exkursionen (z.B. ins Tierheim Meschede bei einer Reihe zu Tieren als Mit-Lebewesen, Besuch der Mescheder Tafel zu Armut und Wohlstand usw.)

5. Leistungsbewertung im Fach Praktische Philosophie

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 Schulgesetz) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe 1 (§ 6 APO-SI) dargestellt. Da im Pflichtunterricht des Faches Praktische Philosophie in der Sekundarstufe 1 keine Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen vorgesehen sind, erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“. Dabei bezieht sich die Leistungsbewertung insgesamt auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen.

Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Vorbereitung schriftlicher Leistungsüberprüfungen in den Js. 5-8 hingegen organisatorisch unterstützt. Die Bandbreite der organisatorischen Unterstützung erstreckt sich von dem Erstellen eines Fragepools mit Fragen zu den durchgenommenen Unterrichtsthemen durch die Schülerinnen und Schüler und „Quiz“-Durchführung durch den Lehrer, dem Erstellen eines Glossars zur Memorierung und zum Verständnis von Fachbegriffen, dem Erstellen einer Checkliste mit schriftlichen Hinweisen, wo und wie sich Schülerinnen und Schüler zu einem Thema informieren können, bis hin zu konkreten, fachspezifischen methodischen Hinweisen zur Texterschließung, die sich z.B. unter 4) und im Anhang finden. Auch können z.B. die Operatoren für das Fach in gemeinsamen Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern für die Anforderungsbereiche I-III durch Formulierungshilfen geklärt werden. Das Verständnis ließe sich durch die Lehrkraft mithilfe einer Checkliste überprüfen, wie man bei einem Operator vorzugehen hat. Die jeweilige genaue Festlegung der Art der Unterstützung trifft die/der einzelne Fachlehrer/in. Dabei soll die organisatorische Unterstützung im Hinblick auf möglichst viel Selbständigkeit später in der Oberstufe in kleinen und für die Schülerinnen und Schüler machbaren Schritten zurückgenommen werden.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Entsprechend sind die Kompetenzerwartungen im Lehrplan jeweils in ansteigender Progression und Komplexität formuliert. Dies führt dazu, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, grundlegende Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Kontexten anzuwenden. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen die Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für das weitere Lernen darstellen.

Lernerfolgsüberprüfungen sind daher so anzulegen, dass sie den in den Fachkonferenzen beschlossenen Grundsätzen der Leistungsbewertung entsprechen, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und die jeweilige Überprüfungsform den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglicht. Die Beurteilung von Leistungen soll demnach mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden werden. Wichtig für den weiteren Lernfortschritt ist es, bereits erreichte Kompetenzen herauszustellen und die Lernenden – ihrem jeweiligen individuellen Lernstand entsprechend – zum Weiterlernen zu ermutigen. Dazu gehören auch Hinweise zu erfolgversprechenden individuellen Lernstrategien. Den Erziehungsberechtigten sollten im Rahmen der Lern- und Förderempfehlungen Wege aufgezeigt werden, wie sie das Lernen ihrer Kinder unterstützen können.

Im Sinne der Orientierung an den formulierten Anforderungen sind die in Kapitel 3 des Lehrplans ausgewiesenen Kompetenzbereiche (siehe oben unter 3) bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Aufgabenstellungen mündlicher und schriftlicher Art sollen in diesem Zusammenhang darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der ausgeführten Kompetenzen (siehe unter 3) zu überprüfen. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden.

Im Fach Praktische Philosophie kommen im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ sowohl schriftliche als auch mündliche Formen der Leistungsüberprüfung zum Tragen. Dabei ist im Verlauf der Sekundarstufe 1 durch eine geeignete Vorbereitung sicherzustellen, dass eine Anschlussfähigkeit für die Überprüfungsformen der gymnasialen Oberstufe gegeben ist.

Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ zählen u. a.

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z. B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Kurzreferate, Vorträge)

- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z. B. Protokolle, Materialsammlungen, Hefte/ Mappen [inkl. Heftführung], Portfolios, Lerntagebücher)
- kurze schriftliche Übungen mit einer maximalen Dauer von 15 Minuten (z.B. innere Monologe, Fortsetzungsgeschichten, Schreibgespräche) sowie
- Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z. B. Rollenspiel, Befragung, Erkundung, Präsentation).

Der Bewertungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die Qualität und die Kontinuität der mündlichen und schriftlichen Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang. Mündliche Leistungen werden dabei in einem kontinuierlichen Prozess vor allem durch Beobachtung während des Schuljahres festgestellt. Dabei ist zwischen Lern- und Leistungssituationen im Unterricht zu unterscheiden. Für die Bewertung der Leistungen ist die Unterscheidung in eine Verstehensleistung und eine vor allem sprachlich repräsentierte Darstellungsleistung hilfreich und notwendig.

Weitere fachspezifische bzw. für das Fach Praktische Philosophie relevante Aspekte der Bewertung sind:

- Fähigkeit, sich in andere Sicht- bzw. Erlebnisweisen hineinzusetzen, diese differenziert und intensiv widerzuspiegeln
- Fähigkeit zur diskursiven Auseinandersetzung in verschiedenen Sozialformen des Unterrichts; dazu gehört insbesondere, anderen zuzuhören und auf deren Beiträge respektvoll und sachorientiert einzugehen
- kritische und methodenbewusste Auseinandersetzung mit Problemstellungen mit dem Ziel selbstständiger Urteilsbildung
- Dichte, Komplexität und Schlüssigkeit von Argumentationen die Berücksichtigung der Fachsprache in schriftlichen und mündlichen Beiträgen
- Qualität der Gestaltung von praktischen Arbeiten (zum Beispiel Powerpoint-Präsentationen, Collagen, Fotoserien, Bildern, Plakaten und Videofilmen sowie Rollenspielen und szenischen Darstellungen).

Gemeinsam ist den zu erbringenden Leistungen, dass sie in der Regel einen längeren, zusammenhängenden Beitrag einer einzelnen Schülerin bzw. eines einzelnen Schülers oder einer Schülergruppe darstellen, der je nach unterrichtlicher Funktion, nach Unterrichtsverlauf, Fragestellung oder Materialvorgabe einen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad haben kann.⁹

⁹ Aus: *Kernlehrplan Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Praktische Philosophie*. Frechen 2008, S.34-36.

6. Binnendifferenzierung im Unterricht

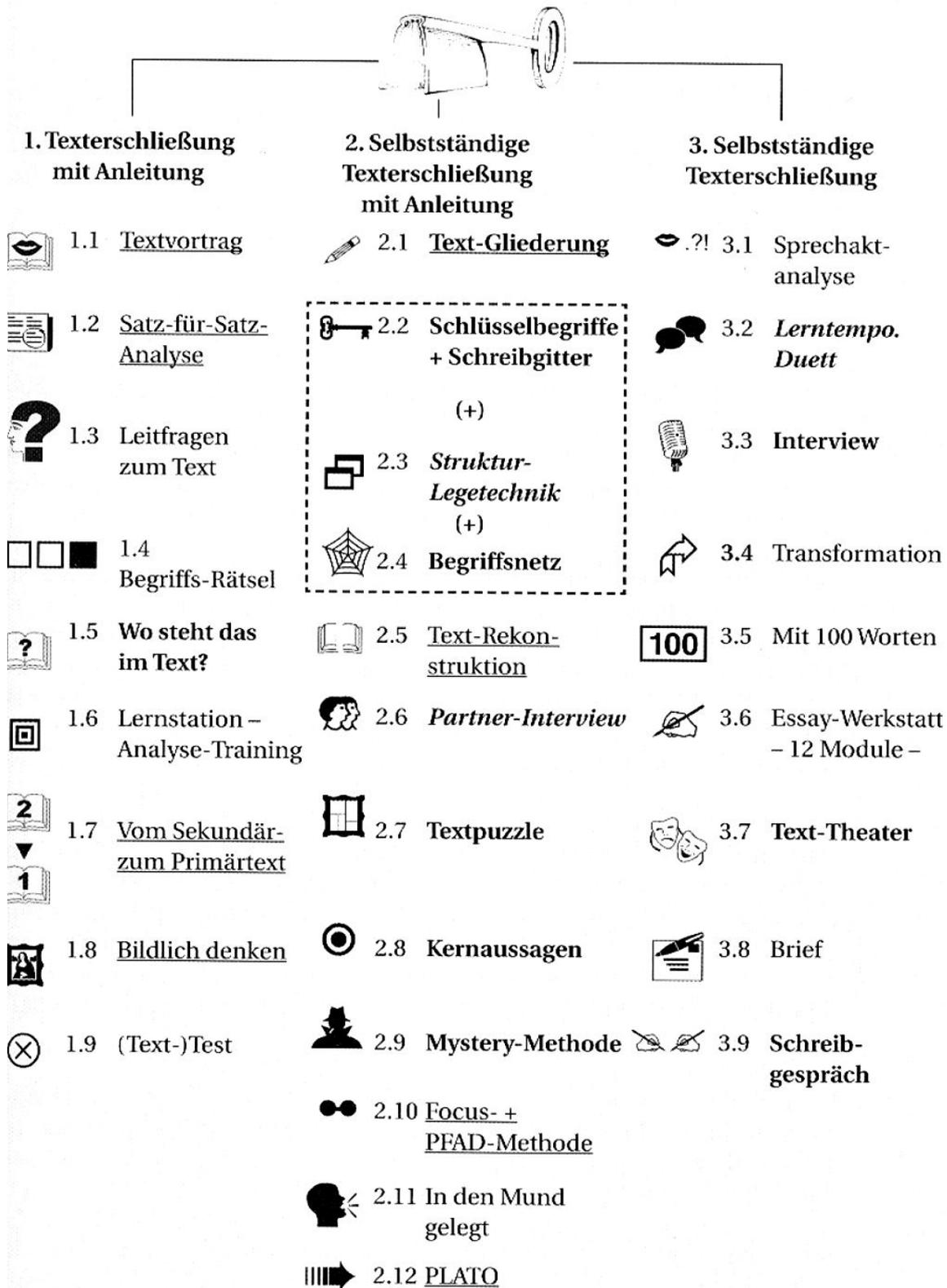
Binnendifferenzierung im Unterricht für das Fach Praktische Philosophie in der Sekundarstufe I findet grundsätzlich statt, indem Schülern und Schülerinnen Materialien und Aufgaben von unterschiedlichem Anforderungsniveau angeboten wird und dabei auch individuelle Lernwege berücksichtigt werden. Diese individuellen Lernwege im Kontext methodischer Vielfalt ermöglichen binnendifferenziertes Arbeiten.

Im Anhang III zu diesem Curriculum findet sich eine Beispielreihe binnendifferenzierten Arbeitens anhand einer Reihe zu Begegnungen mit moralischen Begründungsmustern anhand von Dilemmata. Anhang I bietet methodische Differenzierungsmöglichkeiten bei der fachspezifischen Texterschließung im Unterricht.

In der Bewertung von Binnendifferenzierung in der Sonstigen Mitarbeit soll betont werden, dass es auch bewertungsfreie Übungsphasen gibt, sonst aber Leistungen entsprechend ihrer Qualität vom Fachlehrer berücksichtigt werden.

Anhang a) Methoden der Texterschließung¹⁰

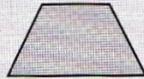
30 Methoden zur Texterschließung



> Einzelarbeit ▷ Partner-/Gruppenarbeit ▷ Wechselseitiges Lehren + Lernen ▷ Plenum

¹⁰ Vgl. Michael Wittschier: *Textschlüssel Philosophie*. München 2010, S.3.

Anhang b) Roth/Sistermann/Martens: Integriertes Stundenmodell¹¹

Bonbonmodell + Methodenschlange				
Heinrich Roth	Rolf Sistermann	Ekkehard Martens		
<p>Stufe der Motivation</p> <p>»Zu jedem Lernen gehört ein Antrieb,</p>	<p>Hinführung</p> 	<p><u>phänomenologische Methode</u></p> <p><i>Ich beobachte, wie jemand einem Bettler einen Euro schenkt.</i></p>		<p>Differenziert und umfassend beschreiben, was ich selber wahrnehme und beobachte.</p>
<p>Stufe der Schwierigkeiten</p> <p><i>ein widerstehendes Objekt als Aufgabe einer Lernsituation,</i></p>	<p>Problemstellung/ Fokussierung</p> 	<p><i>Was ist das entscheidende Handlungsmotiv beim Mitleid?</i></p>		<p>[Problemstellung klar und eindeutig formulieren.]</p>
<p>Stufe der Lösungen</p> <p><i>eine Einsicht in einen geeigneten Arbeits- und Lösungsweg,</i></p>	<p>intuitive Problemlösung¹/ selbst gesteuert</p> 	<p><u>spekulative² Methode</u></p> <p><i>Ich vermute, dass er ein gutes Herz hat und deshalb dem Bettler in seiner Not helfen möchte.</i></p>		<p>Phantasie und Zufälle zulassen und betrachten.</p>
<p>Stufe des Tun und Lassens</p> <p><i>ein Tun, das diesen Weg als richtigen bestätigt findet,</i></p>	<p>kontrollierte Problemlösung/ angeleitet</p> 	<p><u>hermeneutische Methode</u></p> <p>»So mancher meint ein gutes Herz zu haben und hat nur schwache Nerven.« <small>Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach</small></p>		<p>Das eigene Vorverständnis bewusst machen sowie (nicht nur philosophische) Texte lesen.</p>
<p>Stufe des Behaltens und Einübens</p> <p><i>ein Verfestigen des Gelernten ...</i></p>	<p>Festigung/ Sicherung</p> 	<p><u>analytische Methode</u></p> <p>»Mitleid kann auch Selbstmitleid sein. Wir helfen letztlich nur aus Angst vor einem schlechten Gewissen.«</p>		<p>Die verwendeten zentralen Begriffe und Argumente hervorheben und prüfen.</p>
<p>Stufe des Bereitstellens, der Übertragung und der Integration des Gelernten</p> <p><i>und ein Bereitstellen des Gelernten für künftige ähnliche Aufgaben und Situationen durch neue Bestätigungen und Bewährungen.«</i></p>	<p>Transfer/ Stellungnahme</p> 	<p><u>dialektische Methode</u></p> <p><i>Mitgefühl als notwendige Voraussetzung für Mitleid ist nicht dasselbe wie Selbstmitleid. Ich kann nur dann Mitgefühl entwickeln, wenn ich selbst frei von Schmerzen bin. Es stellt sich nur noch die Frage, ob man Mitgefühl zur moralischen Pflicht machen kann.</i></p>		<p>Ein (mündliches oder schriftliches) Dialogangebot wahrnehmen, auf Alternativen/ Dilemmata zuspitzen und abwägen.</p>

¹ Im Unterschied zu Roth unterscheidet Rolf Sistermann nicht nur zwischen Entwerfen und Ausführen der Lösungen, sondern zwischen den selbstständig-intuitiv und den angeleitet-kontrolliert gefundenen Lösungen.
² Im Martens-Modell kommt die spekulative Methode erst ganz am Schluss zum Einsatz.

¹¹ s. Michael Wittschier: *Gesprächsschlüssel Philosophie*. München 2012, S.3

Anhang c)

Eine binnendifferenzierte Unterrichtsreihe für die Jahrgangsstufe 7 via methodischer Differenzierung; Fragenkreis 3: Die Frage nach dem guten Handeln:

Soll ich oder soll ich nicht? Erste Begegnung mit moralischen Begründungsmustern anhand von Dilemmasituationen (15 Stunden)

Handlungsmuster:

Einheit/ Sequenz	Thema/Schwerpunkte	Personale Kompetenz	Soziale Kompetenz	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz
	Ziel der Reihe: SuS hinterfragen Handlungen auf ihre moralischen Prinzipien und beziehen diese auf die eigene Lebenswelt				
1. Stunde (S1)	Die Frage nach dem richtigen Handeln - Erstes Nachdenken über gutes Handeln Thema: In welchen Situationen habe ich gut gehandelt und warum? Ziel: SuS knüpfen an Vorwissen an und finden Situationen und Beispiele, in welchen sie selbst moralisch gut gehandelt haben. Dabei erklären sie, warum die Handlung moralisch ist. Methode: Gruppendiskussion (SuS diskutieren gemeinsam das „Gute“ an der Handlung)	1,5	15	20	24,25
2. Stunde (S1)	Thema: Was bedeutet Moral? Ziel: SuS erarbeiten auf Grundlage ihrer Antworten aus den eigenen Beispielen eine Definition zum Begriff „Moral“ im Placematverfahren und vergleichen diese mit einer vorgegebenen Definition Methode: Placemat (SuS erarbeiten innerhalb ihrer Gruppe eine Definition zum Begriff Moral)	8	9,10,11,12,13	18,19,20	25,26
3.& 4. Stunde (S2)	Jeder Mensch hat Barmherzigkeit und Hilfe verdient! Thema: Warum Christen, Juden und Muslime helfen? Ziel: SuS lernen moralische Begründungsmuster am Beispiel des Helfens in den Religionen kennen Methode: Gruppenpuzzle (Gemeinsames Erarbeiten und Austauschen von Inhalten, wobei diese auf Plakaten festgehalten werden)	8	9,10,11	22,23	25

5. Stunde (S3)	Handlungsmöglichkeiten und ihre Folgen in Dilemmasituationen Thema: Was ist eigentlich ein Dilemma? Ziel: SuS erkennen anhand von verschiedenen Beispielen, dass ein Dilemma eine Situation ist, in der unterschiedliche Werte miteinander in Konflikt treten und negative Konsequenzen für die beteiligten Personen haben, gleich für welche Handlungsmöglichkeit ich mich entscheide.				25,26
6. Stunde (S3)	Handlungsmöglichkeiten und ihre Folgen in Dilemmasituationen Thema: Soll ich meinem Freund helfen, obwohl ich gegen das Gesetz verstoße? Ziel: Die Schülerinnen und Schüler finden anhand eines dialektischen Zugangs neue moralische Begründungsmuster für Handlungsentscheidungen („Plus-1-Argumente“) in einem Dilemma, in welchem die Werte „Loyalität“ und „Gesetz“ miteinander in Konflikt treten. Dabei beurteilen sie, ob es moralisch vertretbar ist, einem Freund gegenüber loyal zu sein, dafür aber das Gesetz zu missachten, oder aber gesetzliche Vorgaben über die Freundschaft zu stellen. Methode: Strukturierte Kontroverse mit Hilfspulsen für Plus-1-Argumente	1,2,3,4,5	9,10,11,12,13,14,15	16,19,20	27,28,29,30
7. Stunde (S3)	Thema: Welche Dilemmasituationen habe ich schon erlebt/kenne ich? Ziel: SuS wenden neue moralische Begründungsmuster auf Situationen der eigenen Lebenswelt an	1,2,3,4,5	9,10,11,12,13,14,15	16,19,20	27,28,29,30
8. & 9. Stunde (S4)	Moralische Begründungsmuster: Ich handle nur, wenn es vielen nützt - Der Grundgedanke des Utilitarismus Thema: Hat sich der Professor richtig entschieden? - Eine Dilemmageschichte Ziel: SuS erkennen, dass sie die Folgen einer Handlung bzw. deren Unterlassung abgeschätzt haben, indem sie Interessen der von der Handlung betroffenen Personen aufgewogen haben und somit eine Nutzenabwägung vorgenommen	2,3,4,5,7	9,10,11,12,13,14,15	16,19,20	27,28,29,30

	<p>haben</p> <p>Methode: Gruppenarbeit inkl. Füllen eines Urteils mittels Hilfsimpulse</p> <p>Das Prinzip des größten Glücks – Eine Definition</p> <p>Ziel: SuS erfassen Grundgedanken des Utilitarismus und beurteilen die Entscheidung des Professors aus dieser Perspektive</p>				
<p>10. & 11. Stunde</p> <p>(S4)</p>	<p>Moralische Begründungsmuster: Wann ist helfen moralisch gut?</p> <p>Thema: Wer Mitleid hat, der Hilft?! Wie werben Hilfsorganisationen? - Ein Plakat analysieren</p> <p>Ziel: SuS erkennen, wie Hilfsorganisationen werben, indem sie ein Plakat analysieren und erschließen dabei Senecas Position, dass nur eine durch den Verstand geleitete Handlung sinnvolle Hilfe bewirken kann</p> <p>Methode: Lerntempoduett</p>	1,2	15	16,17,18,19,20	25
<p>12. & 13. Stunde</p> <p>(S4)</p>	<p>Moralische Begründungsmuster: Wann ist helfen moralisch gut?</p> <p>Thema: Ohne moralisches Gefühl geht es nicht! - Die Position Humes</p> <p>Ziel: SuS erstellen ein Schaubild und erschließen die Position Humes in ihren Grundzügen, dass Mitleid ein Ausdruck von Sympathie bedeutet und als moralischer Beweggrund gesehen werden kann.</p> <p>Methode: Schreibgespräch zwischen Seneca und Hume</p>	1,2,3	15	16,17,18,19,20	25,3
<p>14. Stunde</p> <p>(S4)</p>	<p>Moralische Begründungsmuster: Ist helfen eine Pflicht?</p> <p>Thema: Helfen ist des Menschen Pflicht – Kants Antwort</p> <p>Ziel: SuS erschließen Ethik Kants in ihren Grundzügen</p> <p>Methode: Think-Pair-Share (SuS erklären sich kategorischen Imperativ gegenseitig und nennen dazu Beispiele)</p>	8	15	19,20,22	25,26,27
<p>15. Stunde</p> <p>(S4)</p>	<p>Philosophen untereinander</p> <p>Thema: Wir führen ein Rollenspiel durch – Was würden die Philosophen in dieser Situation tun?</p> <p>Ziel: SuS wenden moralische Begründungsmuster in Form eines Rollenspiels auf eine konkrete Situation an</p> <p>Methode: Philosophische Talkshow</p>	3,4,7	9,10,11,12,13,14,15	19,20,21	25,26,27,29,30,31